

Rede zur Eröffnung der Ausstellung „Barokoko – Ute Rathmann und Peter Schulz Leonhardt – Zeichnungen und Druckgraphiken“ am 17. September 2011 um 19.00 Uhr in der Galerie und Radierwerkstatt 30 LINKS

Christine Niederlag, Galerie 30 LINKS

Herzlich willkommen bei 30 LINKS, der Galerie und Radierwerkstatt im Fachwerkhof für Kunst und Handwerk!

2007 war es, da fand hier die erste Ausstellung statt, und wir – mein langjähriger Studienfreund und Kollege, der Kunsthistoriker Kai Giese, der seitdem die Ausstellungen bei 30 LINKS kuratorisch und tatkräftig unterstützt – ... wir beide waren damals auf der Suche nach 30 Berliner Künstlern, die je eine Arbeit zum Thema „Der rote Punkt“ anfertigen sollten. Wie so oft im Leben ist es die Verkettung von glücklichen Umständen, welche die Menschen zusammenführt: unser Rahmenbauer Lutz Hentschel von der Friedenauer Werkstätte empfahl uns Heike Drewelow und Heike Drewelow empfahl uns Peter Schulz Leonhardt. So lernten wir Peter kennen: Peter fegte wie ein frischer, fröhlicher Wind herein und legte uns seine Zeichnung auf den Tisch. Nicht nur die Zeichnung gefiel uns außerordentlich, sondern auch ihr Schöpfer war uns sogleich hochsympathisch. Und nun raten Sie mal, was Peter Schulz Leonhardt damals zum Thema „Der rote Punkt“ eingefallen ist: der Schönheitsfleck von Marie Antoinette!

2008, also ein Jahr später, suchten wir wieder 30 Künstler, und da war es Peter, der uns Ute Rathmann ans Herz legte. Nicht minder frisch und fröhlich erklimm (!) sie die Stiege zum 30-LINKS-Büro und legte uns eine wunderschöne Zeichnung vor zum Thema „Gehauen und Gestochen“: ein Dornröschen im rokoköähnlichem Gewand, das sich an der Spindel gestochen hatte und nunmehr vom Prinzen rausgehauen werden musste.

Ute Rathmann und Peter Schulz Leonhardt haben sich wiederum an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee kennengelernt. Beide waren sie Schüler der vor wenigen Jahren leider schon verstorbenen Professorin Christine Perthen. Christine Perthen, selbst eine passionierte Zeichnerin und Graphikerin, hat beide Künstler maßgeblich beeinflusst – und wenn nicht sie es war, die bei beiden die *Leidenschaft* fürs Zeichnen ansich und das Thema Figur und Kostüm entfachte, so hat sie diese zumindestens bestärkt, gefördert und geschickt gelenkt. Man muss einfach mal in die Augen von Ute und Peter schauen, wenn der Name Perthen fällt: da leuchten Begeisterung, Hochachtung und tiefe Verehrung.

Von den etwa 80 Künstlern, die bisher bei 30 LINKS ausgestellt waren, gehören Ute und Peter zweifellos zu jenen, die man als manische Zeichner charakterisieren könnte. Peter sagte mal sinngemäß zu mir: „Du, wenn ich nicht mehr zeichnen dürfte, würde ich glatt eingehen.“ So vergeht also kaum ein Tag, an dem beide nicht ihren Zeichenstift, die Radiernadel oder die Kreide in der Hand halten. Zeichnen ist für sie Lust und Leidenschaft, aber auch Forschung und Kampf. Wer derart berufen ist zum Zeichner, der entwickelt auch eine ganz eigene, nahezu kindliche Freude: über einen besonders geglückten Schwung in der Linie, eine raffiniert platzierte Schraffur oder das Leuchten einer Pastellkreide. Es ist immer wieder herrlich, Ute und Peter zu beobachten und zu hören, wenn sie sich prüfend und dann beglückt über die eine oder andere besonders gelungene Zeichnung beugen. Und wie bei vielen großen Zeichnern gehört auch das Studieren anderer Künstler und

Epochen dazu – und nicht zu vergessen, das Zeichnen vorm Modell. Seit Jahren treffen sich Ute Rathmann und Peter Schulz Leonhardt zu gemeinsamen Zeichensessions, die mehrere Tage, von morgens bis abends dauern, und die man beinahe als Zeichenorgien betiteln könnte. Mal ist es Egon Schiele, der fasziniert und inspiriert. Mal ist es eine Homage an Botticelli. Und mal – besser gesagt: immer wieder – ist es die Epoche des Barock und Rokokos.

Anfang des Jahres nun kam mein Kollege Kai Giese auf eine Idee: „Du, Christine“, sagte er, „da findet doch nächstes Jahr, also 2012, das Friedrich-Jahr statt. Der Geburtstag von Friedrich dem Großen jährt sich zum 300. Male, und die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten, der Preußische Kulturbesitz und viele andere werden Friedrich II., dem König in und von Preußen, mit zahlreichen Ausstellungen huldigen. Was meinst Du dazu, wenn wir eine kleine Ausstellung mit Arbeiten von Peter Schulz Leonhardt aus seinem Barock- und Rokokofundus zeigen, als eine Art Einstimmung auf das Jahr 2012?!“ „Wunderbar!“, sagte ich, „und mit Arbeiten von Ute Rathmann! ...Aber ... wie sollen wir das Kind nennen? Barock, Rokoko, Figur und Kostüm ...?“ „Barokoko!“, sagte Kai spontan. Voilà, somit wurde aus dieser Idee eine Kabinettausstellung, zu deren Eröffnung Sie heute gekommen sind.

Wenn ich vorhin Ute Rathmann und Peter Schulz Leonhardt als nahezu besessene, leidenschaftliche Zeichner charakterisiert habe, so dürfte Sie es nicht mehr wundern, dass beide Künstler von der Zeit des Barock und Rokoko fasziniert sind. Sprühende Farben, üppige Formen, graziöse Schnörkel, fantasievolle Kleider, schrille Perücken, verspielte Ornamente – die Zeichner Ute Rathmann und Peter Schulz Leonhardt *mussten* diesem schier unerschöpflichen Quell an Farben, Formen, Linien und Mustern des Barock und Rokoko verfallen! Ein hartes Stück Arbeit auch: Bücher wurden gewälzt, alte Stoffe studiert, Zeichenmodelle mit prächtigen Kleidern und Perücken ausgestattet, das Papier bezeichnet, bedruckt und beklebt – ob für sich allein im Atelier oder während einer dieser mehrtägigen gemeinsamen Zeichenorgien.

Es sind vor allem die unzähligen Schönheiten, welche diese Hochkultur des 18. Jahrhunderts hervorbrachte und die beide Künstler faszinieren, aber auch – oder manchmal gerade – das für uns heute skurril Anmutende, das Überspitzte und Überformte, die bis ins jede Detail verfeinerte Lebenskultur, – wohlwissend, dass jener rauschhafte Prunk einen jähen Niedergang erfahren sollte. Der Spaß an der, ich nenne es mal, schönen Skurilität lässt sie Überspitzungen noch weiter überspitzen, das Überformte noch stärker überformen. Peters gezeichnete Perücken nehmen teils schwindelerregende Höhen an, und Utes collagierte Kleider sprengen jedes Bildformat. Dazu gesellt sich ein Schuss Ironie, eine leise, feine Sinnlichkeit, eine Prise Melancholie und auch immer wieder ein reflektierender Ernst.

Doch schauen Sie selbst, lassen Sie sich berauschen von den wunderschönen Arbeiten, tauchen Sie ein in dieses Barokoko, und vergessen Sie einfach mal den oft alzu ernsten Alltag.

Neben dem optischen Genuss halten wir für Sie an diesem Abend auch noch kleine kulinarische Genüsse bereit: köstliche Petit Fours, schnörkelige Brezeln und herzhaft Muffins, eisgekühlten Cavalier-Sekt, Weißwein und Rotwein, Säfte – begleitet von höfischem Kerzenschein und barocker Musik.

Doch bevor wir zur Eröffnung läuten, gestatten Sie uns noch ein paar Dankesworte auszurichten. Zunächst an die hiesigen Hofleute im Allgemeinen – und ganz im Speziellen vor allem an Karl Schlarb und Matthias Maßwig. Karl Schlarb von der Puppenwerkstatt „alla hopp“ gegenüber hat bis spät in die Nacht liebevoll und selbstlos die herzhaften Muffins gebacken und war auch sonst in jeder Hinsicht ein fantastischer Engel für uns. Der Bildhauer Matthias Maßwig spielte oft den Retter in der Not, wenn mal wieder ein bestimmter Nagel oder ein spezielles Werkzeug fehlte oder eine komplizierte Montage anstand. Vielen Dank euch beiden, nichts ist selbstverständlich! Ein ganz *besonderes* Dankeschön an Axel Bönick von der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten für seine großartige Unterstützung! Und einen lieben Dank an Peter Goettler, der – wie so oft schon in den vergangenen Jahren – auch den heutigen Abend fotografisch festhalten wird. Zu guter Letzt: herzlichen Dank an Elisabeth und Sabine, die heute Abend für Ihr leibliches Wohl sorgen werden!

Wenn Sie Fragen haben rund um die Ausstellung, scheuen Sie sich nicht, uns anzusprechen, meinen Kollegen Kai Giese oder die beiden Künstler selbst. Und wenn Sie ein Werk kaufen möchten, bin ich gern für Sie da.

Noch ein kleiner Ausblick für Musikfreunde: am Samstag in drei Wochen, am 8. Oktober, wird es hier im Hof ein Konzert mit zwei Sopranistinnen und einer Pianistin geben, die uns mit barocker Musik und Musik aus dem 19. Jahrhundert erfreuen werden. Sie sind herzlich dazu eingeladen!

Meine Damen und Herren, wir freuen uns sehr, dass Sie gekommen sind und wünschen Ihnen einen genussvollen, rauschhaft schönen und heiteren Abend!